

„Einer unter euch wird mich verraten.“ Und es war Nacht.
Johannes 13, 21-30; Sonntag Invokavit, 21.2.2021

Liebe Gemeinde,

kann es Menschen geben, die von vornherein dazu verdammt sind, böse zu werden? War Judas Iskariot von Anfang an dazu bestimmt, der Verräter zu werden? Diese Geschichte könnte den Eindruck erwecken, dass es der Auslöser war, als Jesus ihm das Brot zum Abendmahl reichte, der das Herz des Judas für den Satan öffnete. Das wäre eine schlimme Vorstellung: Jesus erwählt den Verräter selbst, Gott lässt einem Menschen keine Chance, als dass er den Weg des Verderbens geht, für seinen Herrn und dann für sich selbst auch.

Es gehört zu den ganz dunklen Geheimnissen dieser Welt, dass Menschen auf eine Bahn geraten können, auf der sie jedes Erbarmen, jede Menschlichkeit verlieren. Was ist denn bloß in sie gefahren, in die gnadenlosen Attentäter, die wahllos oder ganz gezielt so viele Menschen ermorden wie möglich? Was ist in sie gefahren, die Frauen und Kinder missbrauchen und dann wegwerfen wie Müll? Was ist in sie gefahren, die in der Öffentlichkeit Hetzreden halten und die Menschen zu Hass und Gewalt anstiften? Was ist in sie gefahren, die zu den abscheulichsten Kriegsverbrechen fähig waren, weil sie anderen Menschen das Recht auf Leben absprechen? Was ist in sie gefahren, die Gottes Namen missbrauchen, um zur Vernichtung Andersgläubiger aufzurufen? Und das Schrecklichste an diesem dunklen Geheimnis ist: Niemand von uns ist davor sicher; wir alle sind fähig zu Verrat, zu Hass und Gewalt. Es ist in uns allen, die Sünde, die vor unserer Tür lauert, der Satan, der in uns fahren kann. Sogar beim Abendmahl des Herrn kann das passieren. Jesus hat mindestens zwölf Jüngern Brot und Wein gereicht, den Segen gesprochen, sein Leiden und seinen Tod angekündigt. Aber einem davon war das letzte Abendmahl nicht zum Heil, sondern zum Unheil.

Erstaunlich finde ich, dass kein einziger der Jünger im Brustton der Überzeugung sagt: „Nein, ich doch ganz bestimmt nicht! Vielleicht der da oder dieser, aber ich nicht!“ Sie alle schauen sich ganz bestürzt an und ihnen allen war es bange ums Herz, weil alle sich kannten. Sie kannten ihre schwachen Stellen, ihre Feigheit, ihre Selbstsucht. Jesus hatte ihnen doch lange genug den Spiegel vorgehalten. Und natürlich haben sie den Wink mit dem Bissen verstanden; Jesus hat ihnen allen den Bissen

eingetaucht und gereicht. Das gehört zum jüdischen Sedermahl. Also kam auch jeder infrage. Sie hätten, wenn sie das so gesehen hätten, dass Judas in diesem Augenblick seinen folgenschweren Entschluss gefasst hatte, ihn sicherlich festgehalten oder gar gelyncht. Doch in jedem steckte das Zeug zum Verräter. Oder zum Bekenner.

In jedem von uns steckt das Zeug zum Verbrecher oder zum Wohltäter. Uns allen stehen beide Wege offen: Der in die Hölle und der in den Himmel. Und der Unterschied ist nicht auf den ersten Blick zu erkennen. Der Weg zur Hölle kann sehr ansprechend aussehen. Und die darauf unterwegs sind, können zu den Angesehensten gehören.

Das Geheimnis des Judas ist noch nicht gelüftet. Die vier Evangelien stellen verschiedene Mutmaßungen an: Judas sei immer schon hinter dem Geld her gewesen. Sein Beinamen gibt Anlass zu der Vermutung, dass er ein gewaltbereiter Israeli gewesen sei, bevor er zu Jesus stieß. Vielleicht war er enttäuscht, dass Jesus nicht die Befreiung Israels vorantrieb? Aber auf gar keinen Fall war Judas als einziger Jünger geeignet oder gar vorgesehen, Jesus zu verlassen und zu verraten. Auch Petrus zeigte sich in der Not untreu. Die Jünger liefen alle fort, als Jesus verhaftet wurde. Nur einer, Johannes, stand mit den Frauen von ferne unterm Kreuz. Die Frage, die mich heute bewegt, ist aber die: Wo stehen wir? Wie entscheiden wir uns? Welchen Weg werden wir nehmen, wenn es hart auf hart kommt? Wir werden den rechten Weg nicht gehen, weil wir so klug oder so stark wären. Wir werden ihn hoffentlich gehen, weil Gottes Gnade ihn uns schenkt. Um diese Gnade wollen wir beten, für uns und für die vielen Menschen, die sonst verloren gehen. Wenn wir uns als Christen bewähren wollen, dann müssen wir auf einen Kampf gefasst sein mit den Mächten der Finsternis. Und die stehen nicht irgendwo da draußen; die sind mitten in uns. Da schützt nicht mal die Gemeinschaft beim Abendmahl, wie wir an Judas sehen. Da schützt einzig und allein die Kraft Jesu, der den Satan überwunden hat. Mit ihm können auch wir den Versuchungen widerstehen und die verlockenden Wege entlarven als den Weg zur Hölle. Mit ihm können wir auch Licht bringen in die finsterste Nacht. Mit ihm werden wir auch denen in den Weg treten, die heute Menschen verführen wollen zu Hass, Gewalt, Intoleranz, Selbstsucht, Rücksichtslosigkeit und Gleichgültigkeit vor dem Leid.

Amen

SvH 09 Hört das Lied der finstren Nacht